Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr 127. **Schwerte,** Mittwoch, den 3. Juni 1903. **36. Jahrgang.**

Ein ernster Zwischenfall in Algier.

Wenn die Franzosen eine besondere Veranlassung zum Vorgehen gegen Marokko brauchen, so haben sie sie jetzt. Aus Dschennan-Eddar (Südalgerien) wird über den gestern bereits telegraphisch von uns gemeldeten Ueberfall auf den Gouverneur von Algier noch folgendes mitgeteilt:

Ben Unif (Algerien), 31. Mai. Generalgouverneur Jonnart hatte vor seinem Aufbruch nach Figig eine Unterredung mit dem Amel von Figig, der ihn seiner freundschaftlichen Gesinnung versicherte. Jonnart erwiderte, er bedauere, daß diese Gesinnung keine greifbaren Resultat zeitige, man dürfe sich deshalb nicht wundern, wenn die französische Regierung sich gezwungen sehe, an der Grenze — unter Achtung der Integrität Marokkos — einen Ueberwachungsdienst einzurichten. Der Amel bemerkte hierauf, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich sei, die französischen Interessen zu fördern. Nach dem Ueberfall machte der Amel den General-Gouverneur darauf aufmerksam, daß der Ueberfall die Richtigkeit des von ihm — dem Amel — über den in Figig herrschenden Geist Gesagten beweise. — Der Angriff auf den General-Gouverneur und seine Begleitung geschah, als der Zug eine Terrainfalte, in welcher die Angreifer versteckt lagen, passierte. Das Gewehrfeuer erfolgte von rechts und links und vielfach aus einer Entfernung, die weniger als 300 Meter betrug. In der Begleitung des Gouverneurs befanden sich außer den Zivilpersonen ungefähr 30 Offiziere und der ganzeZug hatte eine Länge von ungefähr 300 Metern. Spahis streiften rechts und links von dem Zuge, konnten aber auf die angreifenden Marokkaner nicht gleich schießen, weil sie vermeiden mußten, die Reittiere in anbetracht des sehr schwierigen Geländes zu erschrecken. Die Verluste der Marokkaner sollen beträchtlich sein; die aus Fremdenlegionären bestehende Eskorte kam vielfach so nahe mit den Angreifern zusammen, daß von dem Bajonett Gebrauch gemacht wurde. Jonnart erklärte in einer Unterredung nach dem Ueberfall: „Ich weiß jetzt, was ich über den in dieser Gegend herrschenden Geist wissen wollte. Ich habe mich überzeugt, daß die marokkanischen Behörden nicht imstande sind, Ordnung und Sicherheit in diesem Gebiet zu schützen."

Da wird also Frankreich sich dieser Aufgabe unterziehen müssen. An die Grenze der Oase von Figig ist bereits eine Kompagnie Schützen entsandt worden für den Fall, daß die Marokkaner in die Ebene eindringen sollten. Nach Pariser Blättermeldungen aus Algier werden auch die Artillerie-Abteilungen in Dschenna, Neddar und Ain demnächst Befehl erhalten, Figig zu beschießen, um die Angreifer festzunehmen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Kaiser,** der mit seiner Familie das Pfingstfest in gewohnter Weise feierte, ritt am Dienstag mit dem Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert und Oskar bei Potsdam spazieren. Später hörte der Monarch Militär- und Marinevorträge. Heute (Mittwoch) vormittag treten die Majestäten ihre Reise nach Frankfurt a. M. und Wiesbaden an, um dem Sängerwettstreit und den Festspielen im Wiesbadener Hoftheater beizuwohnen.

— **Zu den angeblichen Goldfunden** in Deutsch-Ostafrika schreibt man der Tägl. Rundsch.: Den englischen Berichten gegenüber empfiehlt sich eine starke Zurückhaltung. Hier wiederholt sich ein Vorgang, den wir mit Bezug auf Neuguinea in ähnlicher Weise vor 5 bis 6 Jahren erlebt haben. Wenn auch Neuguinea vielleicht Orte mit abbauwürdigem Golde aufzuweisen hat, so gehört doch wohl noch längere Zeit und die Aufwendung größerer Kapitalien dazu, um sie festzustellen. Dasselbe ist in Deutsch-Ostafrika der Fall. Den englischen Meldungen gegenüber ist daher Mißtrauen wohl angebracht.

Unwetter in Amerika.

Zu dem Hochwasser in Nordamerika melden Privatberichte, daß etwa 45 000 Personen in dem von der Katastrophe betroffenen Staate Kansas ohne Obdach sind. Die Fluten führen ganze Häuser, Teile von Brücken, Vieh u. a. mit sich. Besonders schrecklich wütete das Hochwasser in North-Topeka, das ganz unter Wasser steht. Zudem stellte sich eine furchtbare Feuersbrunst ein. Hilfe konnte nicht gebracht werden. Menschen sitzen auf den Wipfeln hoher Bäume und auf den Dächern. Kansas-City hat ebenfalls schwer gelitten. Nach einer anderen Meldung sind 50 Menschen umgekommen und Berichte, die eine weit größere Zahl angeben, infolge der im Anfang herrschenden Verwirrung stark übertrieben. Das Kriegsministerium entsandte eine starke Pontonbrücke, um die Verbindung wieder zu eröffnen, ferner eine Anzahl Boote, Lebensmittel usw. — In Gainsville (gleichfalls in Nordamerika) wütete ein Wirbelsturm. Einige Häuser wurden vollständig auseinandergerissen, andere eine Strecke weit fortgeweht. Dächer segelten wie Blätter in der Luft. Menschen wurden emporgewirbelt und große Strecken über Häuser und Bäume fortgetragen. Die Zahl der Toten wird auf 200 geschätzt. Es wird gemeldet:

Atlanta-Georgia, 2. Juni. In Gainsville wütete gestern mittag ein Tornado. Einige Häuser wurden auseinandergerissen, andere eine Strecke weit fortgeweht. Dächer, welche zusammenhielten, segelten wie Blätter in der Luft. Viele Menschen wurden emporgewirbelt und große Strecken über Häuser und Bäume hinweggetragen. Es wird angenommen, daß 200 Menschen umgekommen sind. In einigen vom Sturme umgerissenen Baumwollmühlen sind 80 Angestellte umgekommen.

Newyork, 2. Juni. Nach wiederholten Nachrichten aus Kansascity sind dort 200 Personen ertrunken. Flüchtlinge, welche den höheren Stadtteil, geannnt „die Blueffs" erreichten, berichten, 50 Belgier seien bei dem Versuch, auf die Blueffs zu gelangen, ertrunken. Ein fortgeschwemmter Oeltank zerstörte 4 Brücken, worauf sich viele, die Fluten beobachtenden Personen befanden. Das Kriegsministerium sandte eine Pontonbrücke, um die Verbindungen mit Kansascity wieder zu eröffnen, ferner Boote, Lebensmittel usw. Im Kawtale, welches auf 200 Meilen oberhalb Kansascity überschwemmt ist, ertranken 50 Personen.

Kleine Chronik.

+ **Verlobtes Schulmädchen.** Der in Gnesen erscheinende „Lech" schreibt: In einem Städtchen nicht weit von Gnesen müssen, wie es in der Provinz Posen nicht selten der Fall ist, diejenigen polnischen Volksschüler und Schülerinnen, die die Religion nicht in deutscher Sprache lernen wollen, bis zum vollendeten 16. respektive bis in das 17. Lebensjahr in die Schule gehen. In der fraglichen Stadt nun hat sich vor kurzem eine dieser 16 Jahre alten Schülerinnen mit Willen ihrer Eltern verlobt.

Lokales.

Schwerte, 3. Juni 1903.

** **(Ein warmer Sommer?)** Ein englischer Gelehrter prophezeit gegenüber anderen, die von einem kalten, nassen Sommer schreiben, daß wir einen herrlichen, sonnigen und heißen Sommer bekommen werden — einen „wirklichen" Sommer. Seine Vermutung beruht auf folgender Tatsache: Die meteorologischen Berichte der letzten 25 Jahre zeigen, daß fast immer ein Vorfrühling einen sehr heißen Sommer im Gefolge hatte. Seit 1878 hat es neunmal einen wirklichen Vorfrühling gegeben und achtmal darauf einen herrlichen Sommer. Der Londoner Meteorologe zieht nun daraus den Schluß, daß das Wetter von Mitte Juni bis Ende August demjenigen entspräche, das man im Februar und März gehabt hat. Da diese beiden Monate zumeist schön gewesen sind, dürfte man auch für die Reise und Ferienzeit auf ein ähnlich geartetes Wetter hoffen.

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(56. Fortsetzung.)

„Wozu sie jetzt noch überreden, wo er ein alter, kranker, armer Mann ist, dessen Karakter sogar angegriffen wird!" sagte er sich. Und daß diese Stimme in ihm so laut rief, das war doch im Grunde schlecht — seiner unwürdig. Es lag darin das offene Eingeständnis, daß Wolzins Geld die Macht gewesen, die auch ihn beherrscht hatte.

Schragert kam gegen neun Uhr noch einmal heran. Wolzin schlief den bleiernen Ermüdungsschlaf; Anna saß in seinem Zimmer und Ulla war bei ihr.

Burghausen fühlte sich ihm gegenüber zu rückhaltloser Offenheit verpflichtet, weil der kleine, dicke Mann mit den gewöhnlichen Manieren eine so wahrhafte Vornehmheit des Karakters besaß. Er erzählte ihm alles, was Ulla und er gesprochen und seine heimlichen Gedanken.

„Da haben sie ganz recht und gar keine Ursache, sich zu schämen, Freund!" meinte Schragert entschieden. „Sind wir denn nicht gereifte, nüchterne Männer, die die Welt sehen, wie sie im Licht der Sonne vor uns liegt? Ich würde Ihnen idealistische Redensarten jetzt gar nicht einmal glauben. Daß der Fritz sich mit der schönen Serano verlobt hat, flüstert ja die ganze Stadt — aber wir er nun einmal ist, Schönheit allein tut es bei ihm nicht. Wer weiß, ob er nicht in jenem Moment Vergleiche zog? Die Gedanken an ihn muß Ihre Ulla sich freilich vergehen lassen, denn wenn Sie jetzt auch allenfalls die Kaution stellen könnten, das würde ja doch zu einer Ehe in diesen Kreisen nicht genügen. Mit Wolzin wird's aber auch nichts, wie die Sachen stehen. Er sitzt so tief in Geschäftssorgen, daß ihm die dummen Heiratsgedanken wohl vergehen werden!"

Das Unglaubliche war geschehen! Der reiche, gefeierte Wolzin hatte im ersten Verhör so verwirrte Angaben über die fehlenden Summen gemacht und sich so gar nicht darauf besinnen können, wie er jene Gelder verwendet, — ob er sie überhaupt erhalten, ob er jene Quittungen ausgestellt und ob er seine Unterschrift unter denselben ableugnen sollte oder nicht — daß dieses Verhalten im Verein mit seinem erschreckend veränderten Aussehen einen sehr schlechten Eindruck machen mußte.

Daß er krank sei, leugnete er; von seinen enormen Verlusten sprach man an der Börse schon ganz laut, ohne genaueres zu wissen, und er selbst hoffte immer noch, das schlimmste abwenden zu können.

Wie ein Donnerschlag traf es ihn daher, als der Untersuchungsrichter erklärte, ihn in Haft nehmen zu müssen.

„Was? Mich? Hat mein Wort also nicht einmal mehr Geltung?" schrie er auf. Er hatte offenbar von dem Eindruck, den er gemacht, gar keinen Begriff.

Wenn sie ihn verhafteten, dann war alles verloren! Es gab eine sehr erregte Szene; endlich gab man der kurzen knappen Vorstellung von Schragert und Comp. Gehör. Man sah ein, daß diese Verhaftung die Arbeiter Wolzins brotlos machen mußte. Eine außerordentlich hohe Kaution sollte hinterlegt werden. Schragert, der sehr gut wußte, daß Wolzin zur Zeit gar nicht in der Lage war, so viel Geld flüssig zu machen, warf sich in die Bresche.

Natürlich wurde der Fall Wolzin jetzt in allen Zeitungen erörtert und der einst vielbeneidete Mann mußte es erleben, daß sein Name, sein Karakter, seine Geschäftsführung einer schonungslosen Kritik unterzogen wurden.

Dieselben Menschen, die sich einst schmeichelnd tief vor ihm gebeugt, gesellten sich jetzt der bösartigen kläffenden Meute zu, die sich schon jagdhungrig auf ihn zu stürzen bereit war.

Und er mußte dennoch standhalten und seine Arbeit tun, die ihm über dem Kopfe zusammenschlug, um die schreckliche Verwirrung, in die jetzt alles geriet, was mit seinem Namen verbunden war, zu lichten.

Fiebernd, im Kopfe ein unabläßiges Schwirren und Hämmern, in den Nerven ein Vibrieren wie von hart berührten Saiten — mußte er all den tausend Blicken standhalten, die sich fragend, unbarmherzig bohrend auf ihn richteten, wo immer er erschien; er mußte es ertragen, daß man ihn von oben herab grüßte, ihn übersah, ihm kaum Rede stand, wenn er Fragen stellte.

Das war schlimmer als die Hölle!

Und eines Tages brach er dann auch auf offener Straße zusammen und wurde bewußtlos nach Hause geschafft.

Ob Schlaganfall — ob eine schwere Krankheit — das wußte man nicht gleich, doch hieß es bereits am Abend, die Aerzte hätten Typhus festgestellt.

In diesen ganzen Wochen hatte er nicht ein einziges Mal Ulla oder Burghausen gegenüber auf seine Werbung um erstere angespielt.

Es sah fast aus, als hätte er Ulla und seine damaligen Wünsche völlig vergessen. Seine Sorgen absorbierten ihn vollständig und während er Vater und Tochter ganz wie früher als die treuesten und verläßlichsten Freunde behandelte — ach, er konnte die Zahl derer, die ihm treu geblieben waren, sehr schnell überzählen — vertraute er ihnen, wie wenn sie seine nächsten Angehörigen gewesen wären.

„Ulla, darin erkenne ich, daß er jetzt ein alter Mann geworden," sagte Anna, als sie eines Tages mit der Freundin von seinem veränderten Wesen gesprochen.

Nun kam die Krankheit und eine Zeit äußerster Lebensgefahr. Anna, die so sorgfältig vor jeder Aufreg-

** **(Militärisches.)** Gestern begann die Ober-Ersatz-Aushebung in Hörde im Bergmann'schen Saale und wird bis zum 9. d. Mts. dauern. Der als Militär-Vorsitzender fungierende Generalmajor und Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, Herr von Fabeck und dessen Adjutant, Herr Hauptmann Gündell aus Münster, sowie der Zivilvorsitzende, Herr Regierungs- und Militär-Departementsrat Harter aus Arnsberg sind in Hörde eingetroffen.

** **(Unsere israelitischen Mitbürger)** feierten gestern das Wochenfest, das Sommerfest der Israeliten, welches ursprünglich als Erntedankfest aufgefaßt wurde, dann aber, mit dem Gedanken an eine geistige Ernte verknüpft, als Erinnerungsfest der Gesetzgebung (s'man mattar torossenu) gefeiert wird.

** **(Das diesjährige landwirtschaftliche Fest)** des Kreisvereins Hörde wird hier in den Anlagen des „Freischützes" im Monat Juli stattfinden. Mit dem Feste ist eine vom Ober-Präsidenten genehmigte Verlosung von Geflügel verbunden.

** **(Schützenbund.)** Am kommenden Sonntage beginnen die Exerzitien des Schützenbundes und zwar mit einem Kompagnie-Appell. Die Uebungen finden nicht wieder wie sonst auf dem Wandhofer Bruch, sondern auf dem Schützenhofe statt, was im Interesse des Pächters desselben sehr zu begrüßen ist, denn trotz seiner bequemen Lage und seines schönen schattigen Gartens wird der Schützenhof von der Bürgerschaft arg vernachläßigt, besonders auch von den Schützen selber. Man blicke einmal auf Iserlohn, wie ganz anders ist dort die Alexanderhöhe, die bekanntlich vom dortigen Bürgerschützenverein geschaffen wurde, seitens der gesamten Bürgerschaft frequentiert.

** **(Strafkammer Hagen.)** Der Verhandlungstermin in der Affäre Müller und Gen., der ursprünglich auf den 5. d. Mts. festgesetzt war, ist auf den 25. d. Mts. verschoben worden, da sich noch einige Zeugenvernehmungen notwendig machten.

** **(Geflügel-Cholera.)** Laut Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers ist vom 1. Juni ab für den ganzen Umfang des Reiches bis auf weiteres die Anzeigepflicht für die Geflügelcholera und die Hühnerpest angeordnet worden.

** **Wellinghofen,** 1. Juni. (Pfarrer Rottmann †). Heute morgen ging die Trauerkunde von Mund zu Mund, daß der Kreisschulinspektor und Pfarrer der großen evangelischen Gemeinde Herr Rottmann in Hacheney plötzlich ganz unerwartet aus dem Leben geschieden sei. Der Dahingeschiedene, der im 71. Lebensjahre stand, kränkelte schon seit längerer Zeit, aber niemand hatte gedacht, daß er so unverhofft abberufen werden würde. Erst seit dem 1. Mai hatte man ihm eine Hilfskraft überwiesen, damit er ihn in den Amtsgeschäften unterstütze. Noch im vorigen Jahre hatte der Verblichene die Freude erlebt, daß er mit seiner Gemeinde in ein eigenes neuerbautes Gotteshaus seinen Einzug halten konnte. Bei dieser Gelegenheit am Tage der Einweihung wurde ihm von Herrn Generalsuperintendenten D. Nebe in Anerkennung für seine treue Pflichterfüllung der von Sr. Majestät den Kaiser verliehene rote Adlerorden vierter Klasse überreicht. Die große Gemeinde wird den Verlust ihres zur ewigen Ruhe eingegangenen Geistlichen tief beklagen, denn derselbe hat in aufopfernder Liebe, in rastloser unermüdlicher Tätigkeit für das Wohl seiner Gemeinde gewirkt, er war ein Geistlicher, von dem man sagen kann: Dein Amt, Herr, habe ich verwaltet, wie es im Buche des Gesetzes geschrieben steht. Darum Friede seiner Asche.

* **Kirchhörde,** 2. Juni. (Kleiner Waldbrand.) Heute nachmittag gegen 3 Uhr wurde etwa 1 Morgen Waldbestand des Landwirts Neuhoff zu Löttringhausen durch Feuer vernichtet. Der Brand ist zweifellos durch Unvorsichtigkeit entstanden. Das merkwürdige ist, daß es fast jedes Jahr zu Pfingsten in den Waldungen hier brennt.

** **Hörde,** 2. Juni. (Preisgekrönt.) Der M.-G.-V. „Cäcilia" errang auf dem Wettstreite in Hecken-Wald an den beiden Pfingsttagen in der 1. Klasse den 3. Preis, den 2. Ehrenpreis und den 3. Preis der höchsten Ehrenklasse.

** **Löttringhausen,** 2. Juni. In der Nacht zum Sonntag wurde hier bei dem Landwirt Heinrich Frieg ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Den Spitzbuben sind ungefähr 300 Mk. in die Hände gefallen. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur.

---

ung behütet worden, ertrug jetzt alle Angst und allen Kummer, ohne irgend welchen Schaden an ihrer Gesundheit zu nehmen. Sie teilte sich mit den Wärtern und Krankenschwestern in die Pflege und war unermüdlich so wenig sie auch je an derartige Anstrengungen gewöhnt war. Sie tat das alles wie etwas Selbstverständliches. Schragert reiste ruhelos hin und her; einer seiner älteren Beamten, der schon lange Disponent bei ihm gewesen, übernahm mit großer Energie die Vertretung seines Herrn nach allen Richtungen. Schragert wurde dadurch freier und konnte verschiedene Reisen nach Petersburg unternehmen, um dort für Wolzin zu wirken — wie es schien, im günstigen Sinne.

Seine zähe Energie war für alle, die Wolzin lieb hatten, eine Ermutigung.

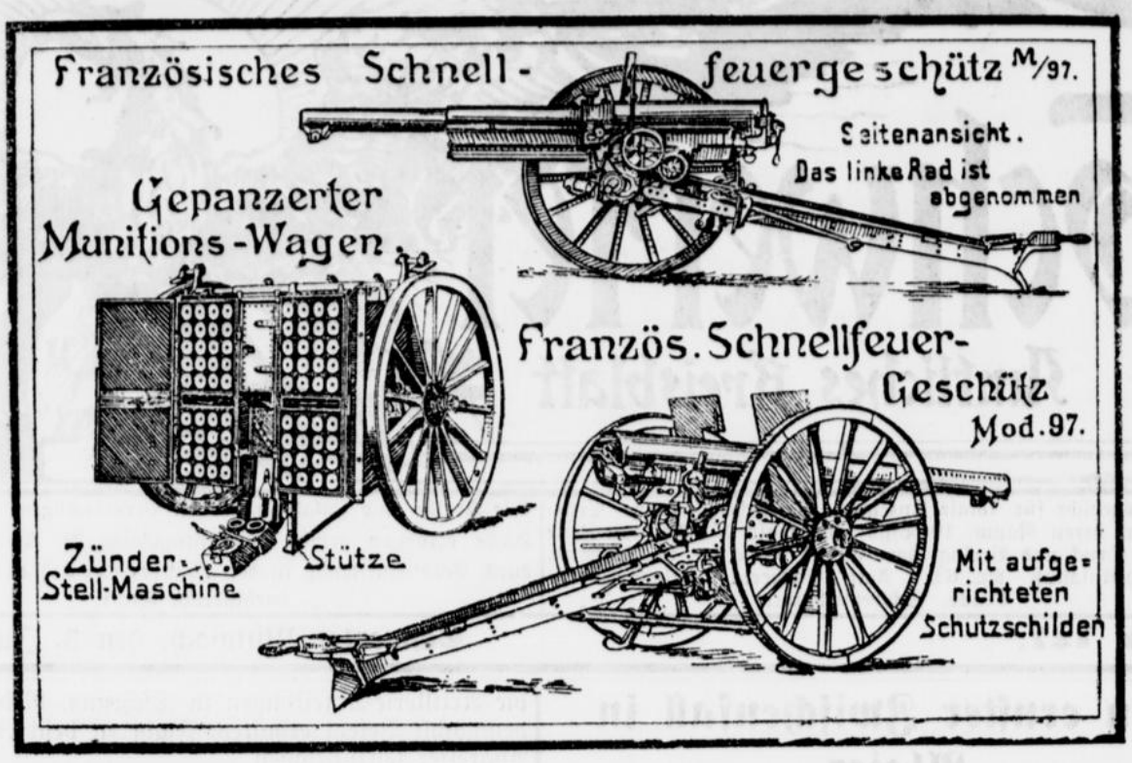
„Er darf nicht sterben, bis sein Name wieder rein dasteht," sagte er zu dem Häuflein Getreuen. Sie fürchteten alle, er werde es nicht erleben.

Ulla merkte wohl, daß Onkel Schragert mit Fritz verkehrte, aber niemals erwähnte er dessen Namen und auch die Verlobungsanzeige erschien noch immer nicht.

Es war eine traurige Zeit; wenn es auch Schragert gelang, sich mit Hilfe der Angestellten Wolzins mehr und mehr einen Einblick in die Verhältnisse der einzelnen Unternehmungen zu verschaffen, so bewies ihm dieser doch erst recht, wie sehr der sonst so tatkräftige Mann in den letzten Jahren des Familienunglücks schon nachgelassen, ehe andere es bemerkten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Frage der Neubewaffnung der Feldartillerie.



Die Frage der Einführung von Rohrrücklaufgeschützen eventuell mit stählernen Schutzschilden für die Bedienungsmannschaft wird in den Armeen der Großstaaten nicht eher zur Ruhe kommen, bis ein kriegsbrauchbarer Geschütztyp dieser Art eingeführt worden ist, denn die Vorteile des Rohrrücklaufs, d. h. des absoluten Feststehens des Geschützes beim Feuern sind zu groß, als daß eine Armee sich dieselben entgehen lassen dürfte. Die Frage der Schutzschilde ist dabei weniger wichtig.

Daß man in der deutschen Armee der Angelegenheit eine unausgesetzte Aufmerksamkeit widmet, braucht nicht gesagt zu werden. Inwiefern man zu einem gewissen Resultat gelangt ist, geht aus der nachsthenden Auslassung des Major Scherbening vom Generalstabe der 3. Division in dem jüngsten Beiheft zum Militärwochenblatt hervor. Major Scherbening kommt in seinen Betrachtungen zu folgendem Ergebnis:

1. Die Annahme wirklich deckender Schutzschilde bei der Feldartillerie einer europäischen Großmacht zwingt bei ungefähr gleicher Leistungsfähigkeit der Artillerien auch die anderen Großmächte dazu, sich einen solchen Schutz zu verschaffen. 2. Die Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie ist nicht eine solche, daß sie zu sofortiger Einführung eines ähnlichen Schutzes drängt. 3. Der Schutz kann im Interesse der Wirkung nur in einem Schilde bestehen, der den Raum zwischen den Rädern bis höchstens Mannesgröße ausfüllt, möglichst weit hinten liegt und gegen Schrapnellkugeln und Sprengstücke deckt. Eine Stärke von 3—4 Millimetern genügt. Ihre Anwendung erlaubt noch die Beibehaltung des jetzigen Gewichts des Geschützes. 4. Die Schutzschilde verlangen bei dem heutigen Stand der Technik ein Rohrrücklaufgeschütz. 5. Die technische Ausführung des an sich zweckmäßigen Gedankens des Rohrrücklaufs verlangt vor Einführung noch eingehende Prüfung durch Truppenversuche. 6. Die Munitionswagen müssen auch leichte Schutzschilde erhalten.

Hieraus ist zu ersehen ,wie sehr man sich in Fachkreisen dem in der französischen Armee bereits eingeführten Rohrrücklaufgeschütz mit Schutzschilden nähert und deshalb geben wir unseren Lesern nachfolgend eine mit Zeichnung versehene Beschreibung dieses Geschützes.

Das neue französische, nach dem Konstruktionsjahr 1897 bezeichnete Schnellfeuerfeldgeschütz M 97 hat ein Kaliber von 7,5 Ztm. und eine Rohrlänge von ungefähr 35 Kalibern. Der Verschluß ist ein exzentrischer Schraubenverschluß, System Norderfelt, mit Abzug. Das Rohr lagert in einem Rohrträger, der seinerseits mit Schildzapfen in der eigentlichen Lafette ruht. Innerhalb des Rohrträgers ist dem Rohr ein sehr großer Rücklauf gestattet, der fast die Hälfte der Länge des Rohrs ausmacht. Das Rohr gleitet also beim Schuß auf dem Rohrträger zurück, und wird in dieser Bewegung durch eine hydropneumatische Bremse gehemmt, deren Luftdruck das Rohr nach vollendetem Rücklauf wieder vorschiebt. Der sehr lange Lafettenkörper endigt hinten in der Protzöse und einem schräg nach unten und hinten gerichteten starren Sporn.

Das Geschütz hat eine Höhenrichtmaschine mit sogenannter unabhängiger Visierlinie mit Kurbeln rechts und links. Der ganze Lafettenkörper mit Rohrträger und Rohr läßt sich mittels einer Seitenrichtmaschine auf der Lafettenachse um 3 Grad nach rechts und links schieben. Hierdurch wird beim Schnellfeuer die feine Seitenrichtung erteilt. Rechts und links vom Rohr befinden sich an der Lafette zwei senkrechte Schilde aus dünnem Panzerblech, die dazu dienen, einen Teil der Bedienungsmannschaft gegen feindliche Schrapnells und Gewehrkugeln zu decken.

Infolge des sehr langen Lafettenkörpers ist der Lafettenwinkel sehr klein; hierdurch und infolge des langen Rohrrücklaufs bäumt sich die Laffette beim Schuß nicht und hat auch, nachdem der Schwanzsporn im Boden gefaßt hat, keinen Rücklauf. Die Unverrückbarkeit der Räder wird gewährleistet durch Radschuhe, die durch eine Traverse miteinander und durch Zugstangen mit dem Lafettenkörper verbunden sind. Infolge der vollständigen Aufhebung des Lafettenrücklaufs und der Art der Munition (verbundene Munition, also Patronen wie beim deutschen Gebirgsgeschütz) ist es möglich, beim französischen Feldgeschütz eine ganz bedeutende Feuergeschwindigkeit zu erreichen, die unter Umständen dreimal so groß sein kann als die der deutschen Feldkanone. Die große Feuergeschwindigkeit des französischen Feldgeschützes ist teuer erkauft, einmal durch den sehr komplizierten und empfindlichen Mechanismus der hydropneumatischen Bremse und dann (teils wegen letzterer) durch das hohe Lafettengewicht. Jedenfalls wiegt das abgeprotzte französische Feldgeschütz mit 1120 Kg. ganz erheblich mehr als das deutsche Feldgeschütz 96.

In unserer Zeichnung ist das Geschütz in zwei verschiedenen Ansichten dargestellt. Man erblickt in beiden unter dem eigentlichen Rohr die zur Rohrrücklaufhemmung dienende Vorrichtung, in der das Rohr sich rückwärts und vorwärts bewegt. In der unteren Abbildung erkennt man auch deutlich die schmalen Stahlschilde, welche die Kanoniere schützen sollen. Von letzteren sitzen die beiden, das Geschütz während des Feuerns bedienenden Leute auf an der Lafette angebrachten festen Sitzen, da die Lafette sich gar nicht beim Feuern bewegt.

Behufs der Steigerung der Feuerschnelligkeit und Vermehrung der Mannschaftsdeckung fährt der Munitionswagen des Geschützes links von demselben mit in der Feuerlinie auf, der Kasten wird dann von vorn nach hinten, sich hierbei um die Wagenachse drehend, umgestülpt, so daß er seine untere Bodenfläche dem Feinde zukehrt. Die ist gepanzert. An seiner dann nach hinten zeigenden eigentlichen oberen Deckelseite werden nun zwei Türen seitwärts aufgeklappt, die ebenfalls gepanzert sind und so wird ein gegen Gewehr- und Shrapnelfeuer geschützter Raum geschaffen. Dadurch ist zugleich der Munitionsraum des Wagens geöffnet. Eine hinten herausgeklappte besondere Maschine zum Tempieren des Shrapnelzünders (zur Einstellung desselben auf die bestimmten Flugzeiten und Entfernungen) ermöglicht eine rasche Erledigung der betreffenden Manipulation.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Volmarstein,** 2. Juni. Der 23jährige älteste Sohn des Fuhrunternehmers Hedtmann wollte heute morgen unterhalb des Barmer Wasserwerks ein Pferd in die Ruhr zur Schwemme reiten. Da er hierbei das Tier fest im Zügel hielt, bäumte es sich auf und ging dann kopfüber unter. Dem Hedtmann, der nicht schwimmen konnte, sprangen einige Männer zur Hilfe, aber das wild ausschlagende Pferd hatte ihn bereits mit in die Tiefe gerissen. Das tote Pferd wurde nach einigen Stunden gelandet, dagegen konnte der Leichnam des Ertrunkenen erst nach achtstündigem Suchen aus dem Wasser gezogen werden, das hier eine Tiefe von 10 Meter hat.

* **Nieder-Eving,** 2. Juni. (Von einem Bären überfallen.) Eine sogenannte Bärenführerbande mit einem braunen Bären, einem Affenwagen und einem Kamele zog produzierend vom Fredenbaum die Chausseestraße hinauf. Vor dem Hause des Kaufmanns Liebherr mußte der Bär wieder seine Kunststücke zeigen. Nachdem er getanzt hatte, sollte er „tot" machen. Eine kurze Zeit lang lag er auch wie leblos auf der Straße; dann aber sprang er, ohne das Kommando seines Führers abzuwarten, plötzlich auf, brach in die ihn umringende Kinderschar und ergriff mit seinen Tatzen ein ungefähr achtjähriges Mädchen. Entsetzen erfaßte die Zuschauer. Nur mit größter Anstrengung gelang es dem Bärenführer und einigen unerschrockenen Männern, das Kind mit zerrissenen Kleidern, aber unversehrt, den umschlingenden Armen des wütenden Tieres, das zum Glück einen Maulkorb trug, zu entreißen. Leichenblaß zog dann der Bärenführer, seinem immer noch wütenden Tiere derbe Fußtritte austeilend, eiligst davon, und es wurde auch wohl die höchste Zeit für ihn; denn von allen Seiten wurden ihm die heftigsten Ausdrücke der Entrüstung nachgeschleudert.

* **Derne,** 3. Juni. Eine Beerdigung mit Hindernissen fand hier heute nachmittag statt. Als die Leidtragenden mit der Leiche des Hüttenbeamten B. auf dem Friedhofe ankamen, stellte sich heraus, daß kein Grab gegraben war. Der schleunigst herbeigeholte Totengräber erklärte, ihm sei nichts von der Beerdigung bestellt worden, gab sich aber sofort daran, das Grab zu schaufeln, während der Pastor und die Leidtragenden unter mittlerweile einsetzendem Regen geduldig auf das Vollenden der Arbeit warteten. Endlich war es getan — aber das Grab erwies sich als zu klein. Dreimal versuchte man, den Sarg in die Gruft zu senken, welche immer wieder noch vergrößert werden mußte. Endlich gelang es und bald nach 6 Uhr konnte die Einsegnung vor sich gehen.

* **Witten,** 31. Mai. Die Kgl. Eisenbahnverwaltung hat an der Crengeldanzstraße unlängst ein größeres Grundstück erworben, um daselbst 20 Wohnhäuser für Eisenbahnbeamte und Arbeiter zu errichten. Diese Häuser

sollen nach verschiedenartigem Baustil gebaut und von Gärten und freien Plätzen umgeben sein. Die Mittel sind zum Teil aus Ersparnissen, die beim hiesigen Bahnhofsneubau gemacht wurden, bereit gestellt.

* **Solingen,** 2. Juni. Viel belacht wird hier ein Sinnspruch, der bei der Schlußsteinlegung an der Talsperre geprägt wurde. Der Hammerschlag wurde, wie üblich, mit einem Sinn- und Merkspruch begleitet. Nachdem die auswärtigen Ehrengäste den Hammerschlag geführt, ergriff u. a. auch Stadtverordneter Dr. Hülsmann den Hammer mit dem gewiß passenden Worten des Griechen Pindar (Olymp 1, 1), „Das Best ist das Wasser!" Nach ihm kam der Stadtverordneter Peres, der wohl den Spruch seines „Vorschlägers" ergänzen zu müssen glaubte und deshalb das große Wort: „Wasser tut's nicht allein, es muß auch Druck dahinter sein!" gelassen aussprach. Der Spruch rief natürlich bei den Umstehenden trotz der Feierlichkeit des Aktes der Schlußsteinlegung allgemeine Heiterkeit hervor.

* **Ohligs,** 2. Juni. Schwer vom Unglück heimgesucht wurde eine hiesige Familie. Ein Sohn, Volksschullehrer, mußte wegen hochgradiger Nervosität beurlaubt werden. Zu seiner Erholung begab er sich zu Verwandten. Sein Leiden verschlimmerte sich jedoch so, daß er in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte. Dem alten Vater güg das so nahe, daß er krank wurde und kurze Zeit darauf starb. Ehe er zur Ruhe bestattet werden konnte, brannte das Haus, in dem sich der Leichnam befand, nieder. Mit knapper Not konnte die Leiche geborgen werden. Ein Schwager des Lehrers befindet sich auch im Irrenhause.

* **Broich,** 2. Juni. Als gestern nachmittag die Kinder des Fuhrunternehmers Schneider in das glimmende Feuer des Ofens Petroleum gossen, explodierte plötzlich die Petroleumkanne, wobei die Kleider der 7 Jahre alten Tochter in Brand gerieten. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb. Bei dem Versuche, die Flammen zu ersticken, trug die Mutter erhebliche Verletzungen davon.

* **Broich,** 2. Juni. Verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde laut „Mülh. Ztg." ein 45jähriger Schuhmachergeselle von hier wegen schweren Sittenverbrechens.

* **Kempten,** 2. Juni. Im Rhein ertranken gestern ein etwa 20jähriger Mann und ein Knabe. Der Knabe hatte den Versuch gemacht, den beim Baden verunglückten jungen Mann zu retten. In der Nähe des Ufers verließen den Retter jedoch die Kräfte und beide sanken unter.

* **Königswinter,** 2. Juni. Heute nachmittag 2 Uhr wurde Königswinter von einem furchtbaren Gewitter, verbunden mit Wolkenbruch, heimgesucht. Alle Straßen sind überschwemmt und mit Schlamm bedeckt, ebenso der Bahndamm. Der Eisenbahnverkehr ruht vollständig. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Viele Keller stehen voll Wasser. Ein Schiff der Schiffsbrücke ist gesunken. Der Friedhof steht unter Wasser. Die Telephonleitungen sind gestört. Das Unwetter, daß gewaltigen Schaden angerichtet hat, dauerte über drei Stunden.

Der Schlaf und der Sonntag — zwei Wohltäter der Menschen.

Eine Wohltat von ganz unberechenbarem Werte für die Menschheit ist der Schlaf, jener eigentümliche, in seinen innersten Ursachen noch nicht erforschte Zustand, in dem der Körper nicht mehr unter dem Einflusse der Außenwelt steht, Gehirn- und Muskeltätigkeit ruhen und nur die zum Leben absolut notwendigen Vorgänge der Atmung, Herztätigkeit und Verdauung nicht aussetzen. Ueber die Zeit und die Dauer des Schlafes gibt uns die Natur am besten Auskunft, wenn wir nur ihre Stimme immer hören wollten.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Schlafenszeit gekommen ist, wenn sich abends ein unabweisbares Gefühl von Ermüdung der Muskeln und des Gehirns bemerkbar macht, und daß das Ende des Schlafes sich im Erwachen der Gehirntätigkeit und dem Gefühl von erhaltener Muskelkraft anzeigt. Bei Kindern ist längeres Schlafen Bedürfnis, ja die Säuglinge erwachen nur von dem Gefühle des Hungers, um alsbald wieder nach erfolgter Sättigung einzuschlafen. Gesunde Erwachsene bedürfen eines kürzeren Schlafes, wenn auch die Zeit von 6—7 Stunden als das geringste Maß eingehalten werden sollte; Greise endlich liegen oft stundenlang wachend im Bette, weil der tägliche geringe Verbrauch von Kräften schon durch einige Stunden Schlafes gedeckt wird.

Der Schlaf tritt um so sicherer ein, je weniger der Magen mit Speisen und der Geist mit Schrullen und Sorgen beschwert ist. Bei Kindern und Erwachsenen sollte es Regel sein, nur eine leichte Abendmahlzeit und zwar mindestens eine Stunde vor dem Schlafengehen einzunehmen. Starke Esser und Trinker, die mit vollem Magen zu Bett gehen, werden oft von lästigem Albdrücken gequält, während umgekehrt die Erfahrung lehrt, daß schwächere, blutarme Personen ihre Schlaflosigkeit verlieren und einen gesunden Schlaf bekommen, wenn sie abends vor dem Schlafengehen noch eine Fleisch- oder Eierspeise zu sich nehmen. — Was dem Magen eine starke Mahlzeit, das sind dem Gehirne in später Abendzeit Spekulationen, Sorgen und andere quälende Gedanken. Kindern, denen man abends noch von Gespenstern und wilden Tieren erzählt, fahren bei Nacht unter dem Eindruck schreckhafter Gesichter in die Höhe, und Erwachsene, welche im Bette noch Häuser bauen und Schulden zahlen, kommen schwer zum Schlafe und werden auch in ihren Träumen die Sorgen nicht los. Der Geist soll aber ebenso ausruhen wie der Körper, damit er am anderen Tage wieder mit neuer Kraft seine Schuldigkeit tu.e

Der Schlaf ist ein Recht, das sich die Natur selbst gegenüber der arbeitenden Menschheit vorbehalten hat, um ihre Kräfte zu schonen und sie vor frühzeitiger Aufreibung zu retten. Außer dieser Wohltat der Natur ist uns noch von Woche zu Woche ein Tag allgemeiner Erholung gegeben. „Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten Tage sollst du ruhen." Dieses Gebot ist von allen christlichen Völkern angenommen worden, und seine Befolgung hat sich, abgesehen von der Befriedigung religiösen Bedürfnisses, noch in anderer Hinsicht von unendlichem Segen für die Menschheit erwiesen. Ohne Abwechselung, ohne zeitweiligen Uebergang auf ein anderes Gebiet der Tätigkeit kann keine harmonische Ausbildung des Menschen, keine volle Gesundheit an Körper und Geist zustande kommen. Deshalb ist der Sonntag keine willkürliche Erfindung eines müßigen Menschengeistes, sondern eine der weisesten Einrichtungen, die dem innersten Bedürfnisse des Menschen ebenso gut entspricht wie der Schlaf. — Der Gelehrte, die die ganze Woche im Zimmer mit dem Kopfe gearbeitet hat, wird ein ganz anderer Mensch, wenn er am Sonntag in einer rüstigen Streife über Berg und Tal seine Muskeln wieder zur Geltung kommen fühlt; der Landmann aber, der am Sonntag behaglich durch seine Felder schlendert, fühlt nach tagelanger, ununterbrochener Muskelarbeit in der Stille der umgebenden Natur das Bedürfnis nach geistiger Anregung, und wenn er nach Hause kommt, nimmt er ein gutes Buch zur Hand und freut sich des Inhaltes, der ihn aus der Enge der schweren Tagesarbeit in weitere Ferne blicken läßt. So werden beide, wenn auch nur auf Stunden, ihrem Berufsleben entrückt und lernen die wahre Menschlichkeit nun in einem harmonischem Einklange von Körper und Geist erkennen. Möge die Zeit nicht mehr ferne sen, da man dem zweiten der genannten Wohltäter, dem Sonntag, seine Tätigkeit nicht durch allerhand unnützes Getriebe verkümmert.

Vermischtes.

† **(Gegen Fritz Friedmann,)** der jetzt auf Spezialitätenbühnen zweiten und dritten Ranges „gesprochene Memoiren" unter dem Titel „Die Wahrheit über mein Leben" neben fingierten Verteidigungsreden verwickelter Kriminalfälle zum besten gibt, machen die Berufsartisten mobil. Ein Artistenfachblatt bemerkt dazu: „Dieser Rechtsanwalt a. D. drängt sich mit seinem unsympathischen Schwatz unter die Artisten, wie ein schwarzer Rabe, der sich unter eine Schar lustig zwitschender Singvögel mischen will. Die Artisten sollten soviel Korpsgeist besitzen, um ihrer Antipathie gegen das Zusammenarbeiten mit dergleichen gescheiterten Existenzen, die keine artistischen Leistungen bieten, offen Ausdruck zu geben.

† **(Wieviel Champagner getrunken wird.)** Die Handelskammer von Reims stellt in ihrem Jahresberichte die Ziffern des Champagnerwein-Umsatzes für den Jahrgang 1902-03 folgendermaßen fest: Ins Ausland gingen 22 523 746, nach anderen Teilen Frankreichs 9 335 412 Flaschen. Der Umsatz zwischen den verschiedenen Champagnerwein-Fabrikanten selbst bezifferte sich auf 4 679 444 Flaschen, so daß der Gesamtversand 36 535 602 Flaschen betrug. Das stellt gegen das Vorjahr eine Vermehrung von mehr als 3½ Millionen Flaschen dar, von denen zwei Millionen auf das Ausland entfallen.

† **(Photographie im Dunkeln.)** Wie aus New-York gemeldet wird, hat Professor Goodspeed von der Universität Pennsylvanien eine Entdeckung gemacht, die eine neue Wendung in der Photographie herbeiführen soll. Er hat ein Verfahren gefunden, bei dem genügend Licht vom menschlichen Körper ausgeht, um in einem dunklen Zimmer auf einer sehr lichtempfindlich gemachten Platte Photographien hervorzubringen. Am Sonnabend demonstrierte er seine Entdeckung und nahm mehrere deutliche Photographien im Dunkeln auf, wobei er nur die von einer menschlichen Hand ausgehenden Lichtstrahlen brauchte. Die Exposition dauerte nur 5 Minuten.

† **Santos-Dumonts Riesenballon.)** Der brasilianische Luftschiffer Santos Dumont ist unermüdlich. Eben hat er erst mit seinem kleinen neuen lenkbaren Luftschiff „Nr. 9" die erste Spazierfahrt über den Bois de Boulogne in Paris gemacht, wobei der Motor ziemlich erheblich beschädigt wurde, und schon geht wieder ein neuer Ballon „Nr .10" der Vollendung entgegen, der wie ein Riese neben dem Zwerg aussieht. Das zukünftige Luftschiff ist ein wahres Ungeheuer. Der Ballon nimmt die ganze Länge des Schuppens, in dem er gebaut wird, ein; den er mißt nicht weniger als 56 Meter und er hat einen Rauminhalt von 1264 Kubikmetern. An seinem Rahmen sind vier Gondeln aus Weidengeflecht angebracht.

† **(Die mechanische Kavallerie der Vereinigten Staaten.)** Man kann sich kaum etwas Eindrucksvolleres vorstellen als einen Bericht, der soeben mit Unterstützung der amerikanischen Regierung über das Anwachsen der mechanischen Kräfte, die seit dreißig Jahren von den verschiedenen Werkstätten und Fabriken der Vereinigten Staaten gebraucht werden, ausgegeben wurde. Die verschiedenen industriellen Unternehmungen brauchen zu ihrem Betrieb gegenwärtig insgesamt 11 400 000 Pferdekräfte, und dazu muß man noch eine Million Pferdekräfte rechnen, die für den elektrischen Betrieb auf 1200 Eisenbahnen und Stadtbahnen gebraucht werden, und 1 500 000 Pferdekräfte, die in 3300 Stationen für elektrisches Licht produziert werden. Diese Zahlen bedeuten eine Verdoppelung gegenüber 1890 und das Fünffache gegenüber 1870. Von den 14 Millionen Pferdekräften werden 9 250 000 von Dampfmaschinen, 1 800 000 von elektrischen Motoren und fast 500 000 von Gasmotoren geliefert.

† **(Kostbare Milch.)** Zur Ernährung der Kinder verwenden wir Kuh- und Ziegenmilch. Aber auch, wenn diese Haustiere einmal aussterben sollten, würden wir nicht ratlos sein, falls wir uns nur Elefantenmilch in gehöriger Menge verschaffen könnten. Doktor Doremus macht über die Analyse derselben folgende Mitteilung: „Ich war nicht überrascht, daß die Elefanten so groß und stark werden, nachdem ich mich überzeugt hatte, daß die Milch, mit der die jungen Tiere genährt werden, die reichhaltigste ist, die ich jemals zu untersuchen hatte. Sie enthält weniger Wasser und mehr Butter und Zucker als irgend eine andere, sie hat ein angenehmes Aussehen und einen köstlichen Geruch.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 3. Juni. Guido Salomonsky, der hier ein kleines Finanzblatt herausgab und sich mit diesem für sein Bankgeschäft Kunden unter sogenannten kleinen Leuten zu verschaffen suchte, auch Hypothekenvermittelung betrieb, hat sich in seinem in der Behrenstraße belegenen Bureau das Leben genommen. Wie dem „Berl. Tagebl." zufolge behauptet wird, hat Salomonsky sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen.

Hd **Berlin,** 3. Juni. Einer Breslauer Depesche zufolge ist am Sonntag nachmittag von der Kesselkoppe ein Tourist in die Kesselgrube abgestürzt und tot geblieben.

Hd **Berlin,** 3. Juni. Die neue Verhandlung gegen den Fähnrich z. S. Hüssener findet nach dem „Berl. L.-A." in etwa 14 Tagen vor dem Oberkriegsgericht der Ostsee-Marinestation in Kiel statt. Sämtliche Zeugen der ersten Instanz werden wiederum geladen.

Hd **Berlin,** 3. Juni. Der Buchdruckereibesitzer Bernstein hat der „Tägl. Rundsch." zufolge in einem Anfall von Geistesstörung sich gestern mittag aus dem vierten Stock seiner Wohnung in der Zimmerstraße in den Hofraum gestürzt. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

Hd **Berlin,** 3. Juni. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." in Chikago eingetroffen.

Hd **Mannheim,** 3. Juni. Der altkatholische Stadtpfarrer Bauer, gegen den wegen Sittlichkeitsvergehens eine Untersuchung eingeleitet war, hat sich im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Hd **Hanau,** 3. Juni. In der verflossenen Nacht um ½5 Uhr erschoß sich auf der Wage der Königlichen Pulverfabrik ein Soldat der 4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 160.

Hd **Wien,** 3. Juni. Die Verhandlungen des toskanischen Hofes mit der Prinzessin Luise sind beendet. Am 12. d. Mts. trifft der Erzherzog von Toskana zum Besuche seiner Tochter in Lindau ein. Unmittelbar darauf siedelt die Prinzessin nach Schloß Ronno in Frankreich über.

Hd **Triest,** 3. Juni. Der hiesige Augenarzt Dr. Heinzel stürzte gestern um Mitternacht von dem aus Görz eingetroffenen Schnellzuge und wurde von den Rädern mitten entzwei geschnitten.

Hd **Rom,** 3. Juni. In Nevilla und in Catania bei Palermo fanden wiederum lärmende Demonstrationen gegen Oesterreich statt. Mehrere Exzedenten und Soldaten wurden durch Steinwürfe verletzt, ein Arbeiter wurde erschossen. In Neapel ging die Polizei sehr scharf vor. Die demonstrierenden Studenten kamen bei dem Zusammenstoße mit der bewaffneten Macht sehr schlecht weg und wurden so übel zugerichtet, daß die Professoren der Universität gegen das Vorgehen der Polizei protestierten. — In Verona wurde eine Gruppe von etwa 80 Münchener Studenten von den Demonstranten für Wiener gehalten und mit Pereatrufen und Evivvas auf Italien und dem Rufe „Nieder mit Oesterreich!" begrüßt. Später erfuhren die demonstrierenden italienischen Studenten, daß jene 80 Mann Deutsche seien, kehrten zurück vor das betr. Hotel und brachen in jubelnde „Evviva Germania!" aus. Ein Münchener Professor hielt eine deutsche Ansprache, in der er sagte, die deutschen Studenten hätten wohl gewußt, daß sie das Opfer einer Verwechselung geworden seien.

Hd **Paris,** 3. Juni. Der Strafzug gegen die Stämme der Figig Cape ist beschlossen. Es handelt sich keineswegs um Eroberungsabsichten, sondern um die Sicherung der Oran-Grenze. Die Besetzung Figigs wird im Einvernehmen mit den marokkanischen Behörden erfolgen, die unfähig sind, die Ordnung in den Wüstenstädten aufrecht zu erhalten. 3 Heeressäulen gehen von 3 Seiten gleichzeitig nach Figig. Einheimische Hilfstruppen werden in großer Stärke zur Mitwrkung herangezogen.

Hd **Newyork,** 3. Juni. Der Mississippi ist seit gestern gewaltig gestiegen und hat die sog. Gefahrsgrenze erreicht. Der Missouri überschwemmte bei Lexington 50 englische Quadratmeilen Landes. Das Kriegsministerium sandte Hilfe.

Wetterbericht.

4. Juni: Warm, meist heiter, vielfach Regen und Gewitter.
5. Juni: Warm, wolkig mit Sonnenschein, vielfach Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 53, 54 und 55 der Hinterlegungsordnung vom 14. März 1879 (Gesetzsammlung Seite 249) machen wir die Beteiligten darauf aufmerksam, daß in dem öffentlichen Anzeiger zum 22. Stücke des Regierungs-Amtsblattes das durch § 57 a. a. O. vorgeschriebene Verzeichnis derjenigen bei uns hinterlegten Massen veröffentlicht worden ist, bei welchem im Laufe des Vierteljahres vom 1. Juli 1903 bis Ende September 1903 die Einstellung der Verzinsung bevorsteht.

Arnsberg, den 15. Mai 1903.

Königliche Regierung.
Zaun.

Grasverkauf.

Freitag, den 5. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

soll das **Gras** in den Wiesen des Guts **Berghofen**, Oevelgönnewiese von Nr. 19 ab und Emscherwiese nummerweise meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft am Forsthause zu Berghofen.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 26. Mai 1903.

Freiherrl. von Rheinbaben'sche Rentei.

Sonnabend, den 6. Juni cr.,
nachmittags 6 Uhr,
verkaufe ich meistbietend das

Gras

auf der Wiese an meinem Hause.

Fr. Wortmann,
Lichtendorf.

Sparkasse
Aplerbeck.

Vorstands-Sitzung
Samstag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr.

Meiner geehrten Kundschaft zur freundlichen Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Filiale
Bahnhofstrasse 27

aufgelöst habe und sich mein Geschäft nur noch

Hüsingstraße 28

befindet. Ich bringe mich in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll
Adolf Heinrich.

Ständige Preisverteilung!

Dort wo die klaren Bächlein rinnen,
Sieht man vergnügte Wäscherinnen,
Sie waschen spät und waschen früh
Mit dem Wäschemittel



Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel 1 Packet für 15 Pfg. überall käuflich.
Westdeutsche Seifenindustrie
G. m. b. H., **Dortmund.**
Kontor und Lager: **Schwanenwall 46.** Telephon 941.

Kappuspflanzen,

kräftig, aus dünner Saat (Braunschweiger),

1000 Stück zu 2 Mk.

verkauft

Waisenhaus Westuffeln
b. **Werl** (Bez. Arnsberg).

Speisekartoffeln

bei Abnahme von

1	**Ztr.**	**zu**	**3,40**
5	„	„	3,30
10	„	„	3,20

empfiehlt
D. Hesse, Hagenerstr. 13.

Täglich 80—100 Ltr.

Milch

zu haben. Eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit Stallung zu vermieten.

Landwirt Schwenner,
Harenfeld b. Westhofen.

Preisabschlag.

Kleinfleisch von Schweinen gepökelt à Pfd. **18 Pfg.**
bei Abnahme von 50 Pfd.
Julius Werner, Neumünster.

Lotterie

zu Gunsten des Genesungsheims in Volmarstein (Ruhr).
Ziehung: 6. Juni 1903.
Lose à 50 Pfg. empfiehlt
Carl Braus, Buchdruckerei.

Gras-Verkauf.

Der I. und II. Schnitt

der **Schleifmühlenwiese** und der Wiese an der **Syburger Vogelstange,** unterhalb des Denkmals, sowie

1 Morgen Futterbau

ebendaselbst gelegen, ist unter der Hand zu kaufen.

Haus Hufen bei Westhofen.

v. Basse.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart.
Auf Gegenseitigkeit.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-, Sterbekassen-, Brautaussteuer- und Militärdienst-Versicherung.

Generalagentur: Wilh. Dieckmann, Dortmund.
Agentur für **Schwerte** und Umgegend:
Julius Humme in **Schwerte.** Hagenerstr. 36.

Sparsam zu verwenden, weil sehr ausgiebig!

MAGGI's Sappen- u. Speisen-**Würze** empfiehlt angelegentlichst
Frz. Gessinger, Ecke Moltke- u. Bismarckstr.

! Von Bedeutung für sparsame Eltern !

Wir tragen am liebsten **KÜBLER's** regulär gestrickte Knaben-Anzüge



Gesündeste & bequemste Kleidung der Gegenwart für jede Jahreszeit geeignet.

Bestes, vollkommenstes Fabrikat.
Moderne, gediegene Façons für Sonn- & Werktage.

Ruhr & Cie.,
Schwerte, Markt 1.

Alle Reparaturen werden fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Illustrierte Kataloge gratis & franco.

Verlobungs-Karten u. -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst

Carl Braus, Buch- u. Kunstdruckerei.
Schwerte, Gr. Marktstraße.

Wer Freude haben will,

der streiche seine **Fußböden** nur mit

Rebuslack,

feinster **Bernsteinfussbodenlack mit Farbe,**
pr. 2 Pfd.-Büchse 1,80 M.
Derselbe wird hart und trocken in einer Nacht.
Zu haben bei **Carl Trog,** Schwerte.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig
Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Vergleichen Sie

alle Angebote in Herrenkleiderstoffen in Bezug auf **Auswahl, Qualität** und **Preise,** dann kaufen Sie bestimmt bei



Christian Günther,
LEIPZIG-PLAGWITZ
Postfach № 47
Bekanntestes Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn,
alleinig concess. Fabrikant der: **Lennep**

Dr. THOMALLA's GESUNDHEITS-UNTERKLEIDER,
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen.
Die besten u. solidesten,
ebenso angenehm im **Sommer** als im **Winter** zu tragen.
*** Der Körper bleibt stets trocken ***

Gesetzlich geschützt



Niederlagen an allen grösseren Plätzen. - Brochüre u. Preislisten gratis.



Continental
PNEUMATIC

Bester und dauerhaftester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Gutta-p. Co. Hannover

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigemal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, **wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz, und Pfortadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemütsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Schwerte, Unna, Königsborn, Aplerbeck, Herdecke, Hagen, Hörde, Asseln, Annen, Letmathe, Hohenlimburg, Iserlohn, Hemer, Menden, Altena, Witten, Camen, Werl, Lünen, Haspe, Lüdenscheld, Balve, Gevelsberg, Langerfeld, Langendreer, Dorstfeld, Hamm, Schwelm, Barmen, Elberfeld, Dortmund u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei. Mindestquantum im Engrosversand sind also 3 Flaschen.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa. 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Ein tadellos gut erhaltener

Sprungherd

ist billig abzugeben.
Ostenstraße 17.

Forster,
Bowlen- und Tischwein,
pr. Flasche 50 Pfg. ohne Glas.

Apfelwein,
Alleinverkauf der Obstverwertungsgenossenschaft **Soest,**
pr. Flasche 30 Pfg. ohne Glas,

frische Ananas,
auch im Anschnitt,
feinste
Bowlen-Pfirsiche und Erdbeeren in Dosen
empfiehlt
Ernst Klein,
Schwerte.

Fliegengrab

sicheres und **reinliches** Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen. Zu haben bei
Carl Braus, Schwerte.

Suche bis zum 15. Juni ein

Mädchen

von 15—17 Jahren, besonders zu Kindern. **Hagen,** Westfalen, Selbeckestr. 97.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern, Keller und Stall pr. 1. Aug. oder früher zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per sofort oder später zu vermieten.
Mühlenstraße 22.



Mehrere **tragende Erstlings-Sauen**
abzugeben.
Hohenschwert, Lichtendorf.

Portemonnaies
zu haben bei **Carl Braus.**

„Jubiläums-Lotterie"
25. Ziehung schon 18. Juni.
Marienburger Pferde-Loose à 1 M.
11 Loose 10 M, Porto u. Liste 20 Pf.
Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction gut verwerthet werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesammtwerthe von

88000 M.

1 M. 9000	1 M. 5000
1 M. 3500	1 M. 3000
1 M. 2300	1 M. 1200
1 M. 1500	1 M. 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit M. 37 000	
3300 mit M. 18 000	

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Loose versendet der General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Glückmüller.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 3. Juni 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln 50 Kilo	4	50	4	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	—	—	—
Eier 17 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 2. Juni. Produktenbörse. (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 16,25—17,00, do. fremder 17,00—17,75, Roggen, inl. 14,00 14,50 do. fremder 14,50—15,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 14,00—16,00, Buchweizen 14,50 15,50, Futtergerste 12,50—13,00, Mais 11,75—14,75, Weizenvorsch. 21,75—22,25, Roggenvorsch. 19,75 20,52, Weizenkleie (mit Sack) 9,75 10,25. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.

Neuß, 2. Juni. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,75, Rüböl per 100 kg faßweiße (ohne Faß) 51,25 Mk. gereinigtes Oel per 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90, in kleineren Partieen 94 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg Butter per kg 2,30, Eier per Schock (60 Stück) 3,90 Mk. Weizen, neuer I. 16,80, do. II. 15,80, II. 14,60. Roggen, neuer I. 14,50. II. 13,20, III. 00,00, Hafer I. 13,10. II. 12,10, Raps I. 00,00, II. 00,00 Mk., alles die 100 kg.

Köln, 2. Juni. Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 6,20—8,00. Maschinenstroh (Roggen-) 2,90, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,20, Krummstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.